

Dokumentation des Sustainable Finance Gipfel Deutschland 2021

15. OKTOBER 2021



organisiert vom Green and Sustainable Finance Cluster Germany e.V. (GSFCG) gemeinsam mit B.A.U.M. e.V. - Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften und dem International Network of Financial Centres for Sustainability (FC4S)

**Dokumentation des
Sustainable
Finance Gipfel
Deutschland *2021***

Inhalt

1.	Vorwort der Organisatorinnen und Organisatoren	4
2.	Zentrale Botschaften des 5. Sustainable Finance Gipfels	6
2.1	Aus den Key Notes	6
2.2	Panel: Aus der Theorie in die Praxis - Politische Leitplanken für die Umsetzung von Sustainable Finance	7
2.3	Panel: Quo vadis Sustainable Finance? - Erwartungen an die neue Bundesregierung	10
3.	Schlaglichter auf die sechs Workshops	13
3.1	Net Zero Banking Alliance Germany - Skills für Net Zero Banking	13
3.2	CO ₂ -Bepreisung - aber bitte wirksam!	14
3.3	Vom Klimaschutz zur Bewahrung der Biodiversität: Grundlagen für Lösungen durch die Finanzindustrie	17
3.4	Diversity of Mindsets - Nachhaltigkeitsorientierung durch vielfältige Denkweisen stärken	20
3.5	Transformationsfinanzierung wirksam mobilisieren	23
3.6	Berichterstattung und True Cost Accounting	27
4.	Highlights aus der Keynote von Staatssekretär Dr. Jörg Kukies, Bundesministerium der Finanzen	29
5.	Steckbrief des 5. Sustainable Finance Gipfels	31
6.	Dank	32
	Kontakt, Impressum	33
	Die Veranstaltungspartner des #SFGD21	34
	Sponsoren	35

1. Vorwort der Organisatorinnen und Organisatoren

2021 wurden zahlreiche Impulse für Sustainable Finance in Deutschland gegeben: Der Sustainable-Finance-Beirat der Bundesregierung legte im Februar 31 Empfehlungen für eine deutsche Sustainable-Finance-Strategie auf den Tisch. Die Bundesregierung hat daraufhin im Mai 26 Maßnahmen zur Umsetzung veröffentlicht.

Neben der Frage, ob die Maßnahmen ausreichen, um das große Ziel zu erreichen, Deutschland zu einem führenden Sustainable-Finance-Standort zu machen, lag der Schwerpunkt des Gipfels knapp drei Wochen nach der Bundestagswahl darauf, die neue Bundesregierung für die Bedeutung eines nachhaltigen Finanzsystems für einen erfolgreichen Wandel zu sensibilisieren. Wichtige Fragestellungen, die derzeit Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft beschäftigen, wurden im Programm aufgegriffen. Es war ein zentrales Anliegen des Sustainable Finance Gipfels, alle relevanten Anspruchsgruppen in hochkarätigen Paneldiskussionen und Workshop-Formaten einzubeziehen sowie Interaktion und vertiefte Diskussion der Chancen eines nachhaltigen Finanzwesens zu ermöglichen. Der Kreis der Teilnehmenden hat sich spürbar erweitert und verändert. Und das ist gut so, denn: Die Unterstützerinnen und Begleiter der nachhaltigen Transformation in Wirtschaft und Finanzwirtschaft müssen mehr werden.



Wie gelingt die Transformation hin zu Nachhaltigkeit?

Die 3Ks: Kooperation, Koordination und Kapital.

Wir wissen, was zu tun ist. Jetzt heißt es handeln.

JUDITH BOGNER

HINWEIS



Die Speakerliste mit Infos zu den Sprecherinnen und Sprechern, Veranstaltenden und Moderatorin können Sie [hier](#) herunterladen.



Die Aufzeichnungen der Veranstaltungen können Sie sich bei [YouTube](#) ansehen.

UMFRAGE ZU BEGINN DES GIPFELS: »WAS SOLLTE DIE NEUE
BUNDESREGIERUNG NOCH IN DIE SUSTAINABLE-FINANCE-STRATEGIE
AUFNEHMEN?«

Kommunale Finanzen
RWA Entlastung **Timeline** *Transition*
Impact **Social Finance** *Subvention*
Transparenz **Biodiversität** *Verbindlichkeit*
Konkret *Regulierung*
Start-ups **Internalisierung** *Blended Finance*
Rechnungslegung *Kohleverbot*
Rolle des öffentlichen Sektors

UMFRAGE GEGEN ENDE DES GIPFELS: »WAS SOLLTE DIE NEUE
BUNDESREGIERUNG NOCH IN DIE SUSTAINABLE-FINANCE-STRATEGIE
AUFNEHMEN?«

Guidance *Integration* *Purpose*
Verbindlichkeit **Weiterbildung** *Umweltschutz*
Gebäude **Verbindlichkeit** *Versteuerung*
Sparkassen als Vorreiter **Mehr Mut** *Zielkonflikte*
Zeitdruck *ÖPP* *Verlässlichkeit*
Just Transition **Biodiversität** *Internalisierung*
Öffentliche Investments *Impact Measurement*
Umsetzungsfahrplan *Zeitlich enge Vorgaben*
Soziale Gerechtigkeit *Silos verlassen*



Das Organisationsteam Karsten Löffler, Felix Borck, Kristina Jeromin, Johanna Wietschel, Judith Bogner, Pauline Delacoe, Thomas Mog, Yvonne Zwick.

2. Zentrale Botschaften des 5. Sustainable Finance Gipfels

2.1 Aus den Key Notes

Stephen Nolan, Geschäftsführer von FC4S, erwartete eine Achterbahnfahrt von Regulierung und Anpassung: »We have to push Sustainable Finance skills. Germany has an outstanding role due to size and strength. [...] Too many initiatives in Sustainable Finance and Sustainable Economy make companies struggle. Convergence is important.«

Aus dem Grußwort von Tarek al Wazir, Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen: »Ökologische und soziale Fragen sind global und länderübergreifend. Sie kennen keinen Staatsgrenzen. Die Veränderungsprozesse fordern uns alle und sind nur global gemeinsam zu bewältigen. [...] Solche internationalen NH-Standards sind zentral für die Transformation der Weltwirtschaft. Unsere Finanzmetropole Frankfurt ist mit dem Green and Sustainable Finance Cluster Germany gut aufgestellt.« Das Clusterprojekt Net Zero Banking Alliance Germany würdigt der Wirtschaftsminister als Pionierarbeit, indem dort die abstrakten Klimaziele in konkrete Bankprozesse übersetzt werden. Während des UN Klimagipfels in Glasgow wurde bekannt gegeben, dass Frankfurt der Sitz des International Sustainability Standards Board (ISSB) werden soll, das globale Standards entwickeln wird.



Tarek al Wazir, Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen.



Helena Marschall, Mitorganisatorin von Fridays for Future.

Helena Marschall, Mitorganisatorin von Fridays for Future, erinnerte daran, dass sie vor fast zwei Jahren das erste Mal gegen Investitionen in fossile Projekte demonstriert haben. Wieso seien wir so langsam, wenn es darum gehe, Zahlungsströme mit dem 1,5-Grad-Klimaszenario in Einklang zu bringen? »Entweder ist man Aktivist für ›Business as usual‹ oder für die Zukunft.« Marschall mahnte, Abkommen würden nicht von alleine eingehalten, und nahm die Handelnden in Wirtschaft und Politik in die Pflicht. Der Finanzsektor müsse endlich anerkennen, dass er Verantwortung trage, Anlagerichtlinien müssten jetzt angepasst werden: »Die Klimakids können das nicht lösen. Haben Sie Mut. Die Krise ist schon da! Zukunft wird jetzt entschieden.«

2.2 Panel: Aus der Theorie in die Praxis – Politische Leitplanken für die Umsetzung von Sustainable Finance

Nathan Fabian von Principles for Responsible Investment, Vorsitzender der Sustainable Finance Platform, eines Beratungsgremiums der EU-Kommission, plädierte dafür, dass alles, was jetzt entwickelt werde, für mehrere Dekaden und für die Gesellschaft funktionieren müsse. Er äußerte die Hoffnung, dass die Instrumente es Unternehmen erleichtern, Mindeststandards zu erfüllen – und darüber hinauszugehen. »Die Wahrheit ist: Deutschland bewegt sich später als jedes andere Land«, so seine Botschaft an das Bundesministerium der Finanzen und zur Sustainable-Finance-Strategie. Fabian erteilte jedem fossilen Energieträger, explizit auch Gas, eine Absage und forderte bessere Gebäudeenergiedaten. Es brauche Anreize für Banken, grün zu finanzieren und damit insbesondere KMU zu erreichen. Die DKB unterstützte via Twitter: »Deutschland braucht ein elektronisches Gebäudeenergiekataster!«

Kristina Jeromin, Geschäftsführerin des Green and Sustainable Finance Cluster Germany e.V., bedauerte, dass die 31 Empfehlungen des Sustainable-Finance-Beirats in den daraus resultierenden 26 Empfehlungen der alten Bundesregierung deutlich an Konkretheit verloren hätten. Sie hätten nämlich

- konkrete Zeitlinien verloren. Statt greifbarer Jahreszahlen würden Ziele nun als kurz-, mittel- und langfristig formuliert.
- die Empfehlung zur Datenerhebung für das Gebäudemanagement nicht aufgegriffen.

Entgegen dem allgemeinen Eindruck sei Sustainable Finance noch nicht in der Mitte des Marktes angekommen. Green Bonds seien ein Hype im luftleeren Raum, es fehle die übergeordnete Strategie zur Lenkung der Geldströme für eine verbindliche Zielerreichung. »Bislang wird kein zusätzliches Kapitalvolumen mobilisiert, die Signalwirkung in den Markt bleibt aus. Die ehrliche Botschaft ist wichtig dafür, dass es anspruchsvoll wird«, so Jeromin.

Kristina Jeromin sieht die Gefahr, dass »wir im Green Finance Bereich verharren und es uns zu bequem machen«. »Selbst verschuldete Unwissenheit geht auf Kosten der Wettbewerbsfähigkeit«, mahnt sie und pflichtet Nathan Fabian bei. Es sei wünschenswert, wenn nicht permanent neue Formate installiert würden. Die DNK-Berichterstattung sei ein sinnvolles Instrument für KMU. Die Anwender seien schon daran gewöhnt und das Instrument könne KMU anschlussfähig an die Sustainable-Finance-Anforderungen machen. Jetzt sei es wichtig, die Anschlussfähigkeit an die EU-Standards sicherzustellen.

Unter dem Strich betrachtet Kristina Jeromin das Ausspielen zwischen Markt und Staat als nicht mehr zeitgemäß: »Nur im Zusammenspiel kommen wir weiter. Warum entscheidet eigentlich bis heute die Größe statt des Impacts eines Unternehmens, ob die Berichtspflicht greift oder nicht? Steuerungsrelevantes muss auf den Tisch, statt Datenfriedhöfe zu erschaffen!«



Prof. Dr. Dörte Diemert, Judith Bogner, Kristina Jeromin.

» Um die Klimaziele zu erreichen, müssen die Kommunen weg von einer kurzfristigen, hin zu einer langfristigen, über mehrere Dekaden reichenden Zielsetzung.

PROF. DR. DÖRTE DIEMERT, STADT KÖLN



Prof. Dr. Dörte Diemert, Stadtkämmerin und Dezernentin für Finanzen und Recht der Stadt Köln, sieht kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem: »Wir müssen in die Langfristperspektive rein, und das ist im Haushaltsgebaren nicht übersetzt.« Haushaltsgestaltung sei stark von Legislaturen getrieben und geprägt. Die doppische Haushaltsführung sei in Nordrhein-Westfalen seit 2008 Standard. Damit sei das Bundesland weiter als viele andere und als der Bund. Derzeit werde der Nachhaltigkeitshaushalt in Köln einer Evaluation unterzogen – die Erkenntnisse seien teilweise ernüchternd. Die zugrunde liegende Idee sei jedoch vielversprechend: Anhand von Kriterien, Indikatoren und Zielen könnten die Wirkung der öffentlichen Ausgaben auf die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie und die Sustainable Development Goals beurteilt und kommunale Leistungen für Bürgerinnen und Bürger gesteuert werden. Mit einem klareren Ansatz würden z.B. der Vermögensverzehr durch Verfall von Infrastruktur, Zielkonflikte und damit politischer Entscheidungsbedarf offengelegt. Gebe es klare Taxonomiestandards, könnten sie berücksichtigt werden. Die Kommunen sieht Diemert im Bereich Sustainable Finance vielfach gefordert – sowohl als Kreditnehmerinnen als auch als Anlegerinnen: »Es bedarf einer an ESG orientierten Anlagestrategie. Kommunen sind interessant für Sustainable-Finance-Investmentprojekte.« Sie zeigte sich offen für neue Finanzierungsformate mit dem Bankensektor und warf die Frage auf, ob der Schuldschein eventuell ein besseres Instrument sei als öffentliche Förderung, für die oft aufwendige Dokumentation notwendig sei. In Köln stehe z.B. der Umbau des öffentlichen Personennahverkehrs mit 900 Mio. Euro an – das sei Mobilitätswende konkret!

2.3 Panel: Quo vadis Sustainable Finance? - Erwartungen an die neue Bundesregierung



Lavinia Bauerochse, Prof. Dr. Christina Bannier, Dr. Joachim von Schorlemer, Prof. Dr. Klaus-Michael Ahrend, Ulrike Lohr, Michael Schmidt.

Michael Schmidt, CIO der Lloyd Fonds AG, mahnte ambitioniertes und schnelles Handeln an: Die Bundesregierung müsse sich dafür einsetzen, einen globalen Rahmen zu schaffen. Der Mittelstand müsse einbezogen, mehr Wissen und Strukturen müssten geschaffen werden – eine kollaborative Engagement-Plattform, um den gerechten Übergang (Just Transition) zu ermöglichen.

Dr. Joachim von Schorlemer, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der ING, hält ein konsistentes und klares Regelwerk für notwendig. In der Umsetzung brauche es Transparenz und Ehrlichkeit. Bisher fehle es allen Parteien an Offenheit: »Es muss klar kommuniziert werden, welche Kosten von den Bürgern bewältigt werden müssen. [...] Es muss global gehandelt werden. Deutschland muss sich stark in Europa einbringen.«

Lavinia Bauerochse von der Deutschen Bank, Global Head of ESG der Corporate Bank, sieht sich als Teil der Lieferkette und in der Transparenzpflicht: Die Firmenberichterstattung müsse die Informationen bereitstellen, die für eine Risikobewertung notwendig sind.

- Förderbanken müssten zukünftig den Transformationsprozess stärker begleiten.
- Notwendig sei Planungssicherheit bei der Finanzierung großer Infrastrukturmaßnahmen.

Prof. Dr. Klaus Michael Ahrend, Vorstandsmitglied der HEAG und von B.A.U.M. e.V., unterstützte die Empfehlungen des Sustainable-Finance-Beirats und vertrat die Meinung, Kapital müsse richtig gelenkt werden, damit die notwendigen Veränderungen einträten.

- Die BaFin müsse stark lenkend eingreifen – selbst ESG werde kaum freiwillig gemacht.
- Für Pensionskassen und Versorgungswerke solle, der Empfehlung der BaFin folgend, ein höherer ESG-Anteil an den Geldanlagen mittels Mindset-Quote erwirkt werden.
- Kommunen sollten sich ein Nachhaltigkeitsbudget geben.
- Governance von Nachhaltigkeit müsse mittels Corporate-Governance-Kodex für den Mittelstand gestärkt werden, gerne in Anlehnung an den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK). Public-Corporate-Governance-Kodex und DNK seien weniger Regulierungsansätze als konkrete strategische Unterstützung des Mittelstandes.

Ulrike Lohr, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Südwind-Institut, drängte auf eine soziale Taxonomie: »Menschenrechte dürfen nicht hinten runterfallen. Ich sehe, dass wir die historische Chance verpassen, das S [Anm. der Redaktion: „das S“ steht für Social Taxonomy in Ergänzung zu den sechs Umweltbelangen, mit der die EU-Kommission die Klassifikation nachhaltiger Wirtschaftsaktivitäten begonnen hatte] als gleichberechtigten Bestandteil zu betrachten.« Sie forderte: »Das Lieferkettengesetz muss nachgeschärft und der Finanzsektor mit einbezogen werden. Auch auf europäischer Ebene muss der Finanzsektor in ein Lieferkettengesetz implementiert werden.« Alignments und granulare Informationen zu Beschwerdemöglichkeiten und adäquater Sorgfalt seien Mindestanforderungen. Eigentlich gehe es aber nicht nur darum, Risiken zu vermeiden, sondern die positiven Beiträge im Sinne der globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) sichtbar zu machen.



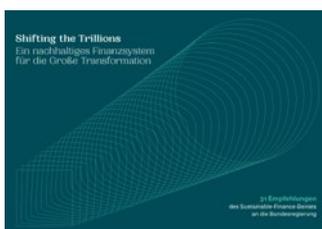
Prof. Dr. Christina Bannier, Professorin für Banking und Finance an der Justus-Liebig-Universität Gießen, sieht Transparenz als Mittel zur Vorsorge, z.B. hinsichtlich Lieferketten sowie Attraktivität als Arbeitgeber. Der nächste Schritt sei, die Datenbasis zu verbessern, um valide Ergebnisse zu bekommen. Dazu müsse die Berichterstattung verbessert werden, ohne den Mittelstand zu überfordern, die Wirkungsmessung insgesamt besser werden und das Nachhaltigkeitswissen auf allen Ebenen bis hin zu den Aufsichtsräten gestärkt werden. Zugleich sei eine konsequente Anwendung der doppelten Wesentlichkeit wichtig - auch im Finanzmarkt, wo die Outside-in-Perspektive noch stark dominiere.

»» *Berichterstattung ist für KMU eine Herkulesaufgabe, oft ohne Budgets.*

PROF. DR. CHRISTINA BANNIER, JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT IN GIESSEN,
SUSTAINABLE GOVERNANCE LAB

»» *Ist es nicht schizophren, dass wir weiter fossile Investments finanzieren? Wo ist der rechtliche Rahmen, damit das nicht mehr passiert?*

FRAGE AUS DEM PUBLIKUM VON AMIR ROUGHANI, VISPIRON



Abschlussbericht des Sustainable-Finance-Beirats »Shifting the Trillions«, Februar 2021:

https://sustainable-finance-beirat.de/wp-content/uploads/2021/02/210224_SFB_-Abschlussbericht-2021.pdf

3. Schlaglichter auf die sechs Workshops

In sechs parallelen Workshops diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Einladung von je zwei themenkundigen Hosts. Die Workshops wurden durch die Hosts jeweils eigenständig vorbereitet und waren geprägt von einem sehr intensiven und lebhaften Diskurs der Gäste, die zu einem kleinen Teil vor Ort und zu einem größeren Teil digital dabei waren.

3.1 Net Zero Banking Alliance Germany - Skills für Net Zero Banking

Hosts: Tatjana Gravenstein (ING, Expert Sustainability), Petra Sandner (Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Chief Sustainability Officer)

Im Relationship Management nimmt die Bedeutung von Nachhaltigkeit zu. In diesem Workshop wurde diskutiert, welche neuen Fähigkeiten in der Kundenberatung benötigt werden, um Unternehmenskunden auf dem Weg zu Net Zero beraten zu können, und welche Trainingsinhalte im vorwettbewerblichen Raum kollaborativ erarbeitet werden können. In der Net Zero Banking Alliance

WORKSHOP 1



Sabine Schneider (techn. Support),
Tatjana Gravenstein, Petra Sandner.



Germany wird ein Vorschlag zu Inhalten und Modulen für ein Grundlagen-Training für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Banken zum Thema Klimawandel sowie die Rolle und Chancen von Banken beim Übergang zu einer emissionsarmen Wirtschaft entwickelt.



AUSBLICK

Interessierte, die an der Ausarbeitung des Grundlagen-Curriculums mitarbeiten möchten, können sich an Thomas Mog wenden:

thomas.mog@gsfc-germany.com



RESSOURCE

Einige Impressionen gibt das Miro-Board, das im Workshop befüllt wurde:

https://miro.com/app/board/o9J_lxvSIME=

3.2 CO₂-Bepreisung – aber bitte wirksam!

Hosts: Prof. Dr. Andreas Löschel (Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Umwelt-/Ressourcenökonomik und Nachhaltigkeit), Dr. Laura Mervelskemper (GLS Bank, Leitung Stabsstelle Wirkungstransparenz & Nachhaltigkeit)

Der größte Teil des Workshops war dem Online-Planspiel »Spielregeln fürs Klima« gewidmet. Das Spiel simuliert eine vereinfachte Herangehensweise an die Bepreisung von CO₂ und die anschließende Verwendung der Mittel. Die Mitspielenden legten CO₂-Preise für Gebäude, Pkw-Maut, Güterverkehr, klimaschädliche Subventionen, Industrie, Tierproduktion fest. Durch die Verteilung einer bestimmten Anzahl von Punkten auf die verschiedenen Sektoren wurde die »Klimakasse« gefüllt. Danach wurden die eingenommenen Mittel in die Bereiche transformative Bildung, Erneuerbare Energien, Landwirtschaft und Naturschutz, Industrie, Bundesverkehrswegeplan und klimafreundliche Mobilität, Gebäudesanierung sowie Güterverkehr investiert.

Da die am Workshop Teilnehmenden unterschiedliche Meinungen und Argumente zur Bepreisung und Verteilung äußerten, war es nicht immer einfach, zu einem Konsens zu gelangen. Abschließend gab es entsprechend den vorgenommenen Einstellungen eine Auswertung der eingesparten Menge an CO₂-Äquivalenten, auch im Vergleich zum Ziel der Bundesregierung sowie zur Prognose der tatsächlich erzielten Einsparungen der Bundesregierung. Im Workshop setzte sich die Erkenntnis durch: Die Rolle von Banken ändert sich.

Tiefere Einblicke in den Workshop:

Ulf Sieberg wies darauf hin, dass »eine CO₂-Bepreisung nicht die Eier legende Wollmilchsau« sei. Beispielsweise unterlägen Klimaschutzmaßnahmen unterschiedlichen CO₂-Vermeidungskosten und seien so in manchen Bereichen wirksamer als in anderen. Dennoch sei eine wirkungsvolle CO₂-Bepreisung das Fundament, auf dem weitere Maßnahmen aufbauen könnten. Prof. Löschel stimmte dem zu und verwies auf zwei wichtige Gründe für Eingriffe in die Märkte. Zum einen seien Eingriffe zur Effizienzsteigerung der Märkte nötig, da es aufgrund von Externalitäten dazu komme, dass Märkte nicht effizient funktionierten. Zum anderen seien Eingriffe für eine gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen wichtig. Teilweise würden neue Technologien benötigt, um CO₂ effizient und wirksam zu senken. Aus dem Publikum kamen Impulse hinsichtlich einer stärkeren Berücksichtigung von CO₂-Senken, die z. B. mittels Renaturierung von Mooren möglich sei.

WORKSHOP 2



Dr. Laura Mervelskemper, Prof. Dr. Andreas Löschel.





RESSOURCEN
WEBLINKS

Online-Spiel »Spielregeln fürs Klima«:
<https://spielregelnfuersklima.de>

Plattform <https://waehlbar2021.de> – hier konnten sich potenzielle Abgeordnete vor der Wahl zu verschiedenen Fragen der Klimapolitik positionieren. Dies wird nun weitergeführt mit der Initiative <https://klimaschutz-im-bundestag.de/>, die die Abgeordneten des 20. Deutschen Bundestags dabei unterstützen will, parteiübergreifende Mehrheiten für Gesetzesinitiativen im Sinne der Vorschläge anzuregen.

Infofilm des Greifswalder Moor Centrums und seines Moorforschers Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joosten, DBU-Preisträger 2021 <https://www.youtube.com/watch?v=wg5U9w8Ltns>

Dr. Laura Mervelskemper fasste die zentrale Frage »Wie stabilisieren wir das System der Zukunft?« aus der Sicht der Finanzinstitute so zusammen: Die Entwicklung des CO₂-Preises sei für Banken ein Signal für Transitionsrisiken, die in die Bewertung von Unternehmen einfließen. Banken sollten dementsprechend die Auswirkungen des CO₂-Preises für Unternehmen in die Beratung ihrer Geschäftskunden aufnehmen, um so die Transformation effizient voranzutreiben.

»» *Wenn wir jetzt die CO₂-Bepreisung nicht verstärken, werden wir Probleme bekommen.*

PROF. DR. ANDREAS LÖSCHEL, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM



Thomas Mog, Till Jung, Eva Meyer.

3.3 Vom Klimaschutz zur Bewahrung der Biodiversität: Grundlagen für Lösungen durch die Finanzindustrie

*Hosts: Matthias Kopp (WWF Deutschland, Head Sustainable Finance),
Eva Meyer (BNP Paribas, Head of Company Engagement)*

Der Workshop stellte die Frage ins Zentrum, welche Daten zur Biodiversität wir wie granular brauchen. Biodiversität stelle einen elementaren Bestandteil für das Finanzwesen der Zukunft und Gegenwart dar und sei untrennbar mit der Integration von Fragestellungen zum Klimawandel in den Finanzsektor verbunden. Die Datengrundlage, auf welcher die Evaluation von Biodiversitätseinflüssen fußt, sei bisher in einer großen Zahl von Unternehmen und insbesondere bei KMU noch unzureichend.

Fazit des Workshops: Die Transformation der Geschäftsmodelle setzt Kompetenzen voraus, die so noch gar nicht vorhanden sind. Klare Regelung und Leitlinien für Unternehmen und Finanzinstitute sowie Weiterbildung sind vonnöten. Es gelte, schnell zu handeln und sich mit der systemischen Integration von Biodiversität im Markt und in der Finanzindustrie als fortschrittlicher Finanzstandort zukunftsweisend zu profilieren.

Tiefere Einblicke in den Workshop:

Matthias Kopp, Head of Sustainable Finance beim WWF, warf die Fragen auf, wie die Finanzbranche Biodiversität und Ökosysteme konsequent in die Steuerung integrieren könne, statt sie als Add-on zu betrachten, und wie das Finanzsystem aktiviert werden könne, um vom Erfassen von Daten über das aktive Steuern zum Wiederherstellen von Ökosystemen zu gelangen.

Anhand aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse aus dem WEF Global Risk Report (<https://www.weforum.org/reports/the-global-risks-report-2021>) lässt sich erkennen, dass die Biodiversitätskrise eine der größten Bedrohungen für unser gemeinschaftliches Leben ist. Der Bericht zeigt einen direkten Bezug zu Lieferketten und der Versorgung der Bevölkerung auf: Rund 50% unserer Wirtschaftsleistung sind abhängig von einer intakten Natur mit großer Artenvielfalt. Es zeigt sich die besonders hohe Relevanz für den Finanzsektor. Auf multinationaler Ebene müssten Ziele und Leitplanken festgelegt und weiterentwickelt werden, die beim Schutz von Natur und Umwelt hilfreich sein können.

Um diese Lücke zu schließen, wurde am UFZ zusammen mit verschiedenen Partnern eine Studie zur Ökonomie von Ökosystemen und Biodiversität durchgeführt (The Economics of Ecosystems and Biodiversity (TEEB), <https://www.ufz.de/index.php?de=36069>). Die Studie arbeitet u.a. die wesentlichen

»» *Die Probleme sind bereits bekannt, jedoch mangelt es noch an der Umsetzung und Messbarkeit von Zielgrößen und der genauen Bestimmung des Wertes eines Ökosystems.*

PROF. DR. BERND HANSJÜRGENS VOM UFZ



»» *Aktuell stecken wir da noch in den Kinderschuhen.*

MATTHIAS KOPP, WWF DEUTSCHLAND

Treiber für den Verlust von Ökosystemdienstleistungen heraus, nämlich die Veränderung von Landnutzungsformen wie die Umnutzung von Wald in Agrarflächen und Ackerland.

Prof. Hansjürgens bemängelte, wir hätten bisher anhand einer falschen Entscheidungsgrundlage gehandelt, nämlich nach rein ökonomischer Rechnung, was mit hohen gesellschaftlichen Verlusten einhergehe und zum Ausstoß von Treibhausgasen oder zur Belastung von Grundwasser beitrage und unser Naturkapital stetig verringere. Wichtigste Treiber für die Integration von monetären Werten für Biodiversität in Investitionsentscheidungen, so Prof. Hansjürgens, seien insbesondere die EU-Taxonomie und der Green Deal. Für die Integration von Biodiversitätsgesichtspunkten in Investitionsentscheidungen sei es erforderlich, Sustainable Finance auf strategischer Ebene zu verankern, Investitionsregeln zu etablieren und das Klimaproblem zusammen mit dem Biodiversitätsproblem zu denken.

Eva Meyer, Head of Company Engagement bei BNP Paribas, steuerte die finanzwirtschaftliche Perspektive bei. Ihr zufolge sind die Integration in den Finanzmarkt und die Steigerung der Bewertungskompetenz unerlässlich, da die Verantwortung für den Kapitalfluss im Finanzwesen liegt und Naturkapital endlich ist. Der Finanzsektor müsse lernen, Risiken neu zu bewerten, um diese auch in Unternehmensratings integrieren zu können. Ein Beispiel, wie dies geschehen kann, sollte in den Leitlinien zum Thema Klimawandeladaption und -vermeidung gesehen werden. Die Gäste des Workshops unterstützten das Anliegen guter Weiterbildung und leicht zugänglicher Schulungsmaterialien.

Insgesamt zeige sich, dass größere Unternehmen in der Betrachtung von Biodiversitätsrisiken in der Unternehmensbilanz bereits sehr weit seien. Ratings leisteten einen Beitrag zu Verlässlichkeit und Vergleichbarkeit und vermieden Greenwashing, damit Investments in Unternehmen mit ordentlichen ESG-Ratings abgesichert werden könnten.

Einblicke in die Datenlage und die sich daraus ergebenden Chancen und Herausforderungen gewährte Till Jung, Managing Director bei der Ratingagentur ISS ESG. Die Datenlage sei bei Weitem noch nicht ausreichend, um aktiv Entscheidungen treffen zu können. Außerdem ist die Qualität der vorhandenen Daten laut Jung bisher sehr gering. Nur ca. 3% der untersuchten Unternehmen wiesen gute Daten zur Thematik aus und gingen ihren Einfluss auf Biodiversität aktiv an. Welche Sichtweisen auf das Themengebiet Biodiversität sich in den kommenden Jahren durchsetzen würden, sei offen.

In der Diskussion brachte z.B. Joachim Ganse zur Sprache, dass Projekte auf der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten oftmals bürokratische Hürden zu bewältigen hätten. Es müsse gewährleistet sein, dass Investments auch bei kleineren Unternehmen ankommen und eine Datenerfassung vereinfacht in Schlüsselindikatoren darstellbar ist. Bei allem Pragmatismus dürfe jedoch die

systemische Komplexität nicht unterschätzt werden, denn natürliche Systeme ließen sich nur schwer mit wenigen Daten ausreichend abbilden.

Konkrete Empfehlungen und Wünsche aus dem Workshop Biodiversität:

In der Diskussion artikulierten die Teilnehmenden den Wunsch, zeitnah einen Instrumentenkasten für die Finanzindustrie zur Verfügung gestellt zu bekommen - mit kohärenten Transformationspfaden für die Qualifizierung von Expertinnen und Experten sowie die Integration von Biodiversitätskriterien in die Investmentprozesse. Eine Teilnehmerin wünschte sich, dass auch das Thema Biodiversität in einen Dreiklang aus Taxonomie, Science Based Targets und Offenlegung von naturbezogenen Finanzdaten (TNFD) überführt wird. Bemängelt wurde auch die noch zu starre und langsame Umsetzung im Hinblick auf die Dringlichkeit des Themas.



APPELL

Im Nachgang des Sustainable Finance Gipfels initiierte Matthias Kopp einen **Appell an die Koalitionsverhandlungen**, dass Fragen der Ökosysteme und Biodiversität - insbesondere bezogen auf Nachhaltigkeit im Finanzsystem - in der kommenden Legislatur verstärkt beachtet werden müssen.

3.4 Diversity of Mindsets - Nachhaltigkeitsorientierung durch vielfältige Denkweisen stärken

Hosts: Dr. Philine Erfurt Sandhu (Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, Akademische Leitung Zertifikatsprogramm Strategische Kompetenz für Frauen in Aufsichtsräten), Silke Stremlau (Hannoversche Kassen, Vorstandsmitglied)

Diversität hat in der Diskussion um Sustainable Finance bisher wenig Aufmerksamkeit erlangt (These 1), obwohl Diversity nicht nur Ausdruck von Nachhaltigkeit ist, sondern auch als ihr Katalysator gesehen werden muss (These 2). In homogenen Teams bestärken sich immer wieder gleiche Sichtweisen. Wissenschaftlich nachgewiesen ist eine positive Korrelation zwischen Diversity

und ESG Performance durch 1. besseres Riskmanagement, 2. umfassenderes Verständnis von Stakeholdern, 3. effektivere Governance. Diversity of Mindsets ist über die Beantwortung der Frage, ob homogene Gremien geeignet sind, gute Risikoberichterstattung und Risikoabwägungen zu leisten, anschlussfähig an Risikoberichterstattung. Zudem stellt sich die Frage, ob, konträr zu den Anforderungen im Deutschen Corporate-Governance-Kodex, weniger die Effizienzprüfung der Aufsichtsräte, sondern vielmehr deren Effektivitätsprüfung sinnvoll ist.

Bemerkenswert ist in Bezug auf Mindset das hohe Maß an Gesetzestreue: »Wenn die Regulatorik kommt, bewegen wir uns«, stellte Philine Erfurt Sandhu fest, die insgesamt große Parallelen in der Diskussion um Diversity und Sustainable Finance feststellte, die es eingehender zu betrachten lohne.

Tiefere Einblicke in den Workshop:

Silke Stremlau teilte im Workshop die Beobachtung, dass Frauen, die sich in dieses Umfeld durchgekämpft hätten, eher »unbequeme Zeitgenossinnen« seien. Sie seien daher wahrscheinlichere Transformationstreiberinnen. Aktuell sei die Ähnlichkeit in Ausbildung, Herkunft, Geschlecht, Alter etc. in der Finanzbranche jedoch noch besonders hoch. Beispielsweise gebe es insgesamt mehr »Thomasse« und »Stefans« als Frauen in den Vorständen. Das daraus resultierende weitgehend homogene Netzwerk von Macht und Kontakten setze sich weiter in die Zukunft fort. Silke Stremlau führte an, als Gegenargument werde häufig vorgebracht, es gebe einfach nicht genügend Frauen, die diese Positionen anstrebten. Dies sei jedoch genau das Symptom eines sehr homogenen Umfelds, nicht eine objektive Tatsache. Und genau da müsse man ansetzen.

Deutschland sei beim Thema »Frauen in Führungsetagen« Schlusslicht im Vergleich zu anderen westlichen Industrieländern: Lediglich 10% der Vorstände in Banken sind Frauen. Jedoch hielt Dr. Philine Erfurt Sandhu fest, dass sich am Kapitalmarkt etwas tut: Sowohl die Europäische Zentralbank als auch die Hälfte der einflussreichen DAX-Unternehmen haben Diversitätserwartungen formuliert, die diese Diversitätsanforderungen als Anlagekriterium festgelegt haben. Jedoch sei es mit dem Wissen um die positiven Effekte von Diversität nicht getan: Die Umsetzung sei Teil einer ganzheitlichen transformativen Unternehmensentwicklung, so Silke Stremlau.

In der Diskussion wurde Silke Stremlaus Statement zu »Diversität (aus)halten« aufgegriffen: Das Zulassen unterschiedlicher Meinungen koste sehr viel Kraft und Toleranz. Welche Menschen können das überhaupt und unter welcher Voraussetzung? Ein Teilnehmer sah genau hier Transformationspotenzial im Hiring-Prozess, da viele Menschen, die im Finanzsektor angestellt sind, eher ein hohes Sicherheitsbedürfnis und wenig Kreativität im Denken mitbringen. Gudrun Timm, Carpe Diem International, brachte ein, dass Banken aufgrund der

veränderten Bedingungen mehr Menschen brauchten, die gerne lernen, denn wer gerne lernt, der könne auch anderen zuhören und sich überzeugen lassen. Klemens Höppner, Mindful Finance Institute, hob hervor, dass in bestehenden Nachhaltigkeitsbestrebungen die Dimension Mindset oft zu eng gefasst sei: Es gehe um Kulturentwicklung, um kurzfristige Entscheidungsfähigkeit bei langfristigen Denken. Dies müsse explizit geübt werden. Diversität beginne und ende im Kopf. Dazwischen stehe transformative Unternehmensentwicklung.



LESETIPP

Zum Weiterlesen:

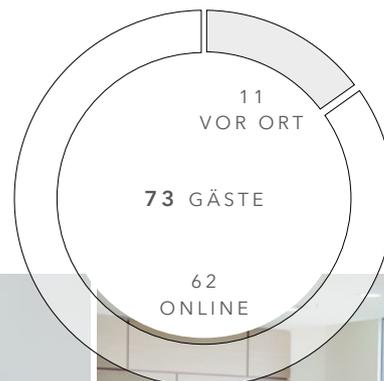
Der Einfluss von Investoren auf die Diversität in deutschen Aufsichtsräten und Vorständen. Empirische Ausgangslage & Handlungsempfehlungen. Investors4Diversity, Global Public Policy Institute (GPPi). Berlin, April 2021.

»» *Vielleicht brauchen wir weniger eine Effizienzprüfung der Aufsichtsratsarbeit als eine Effektivitätsprüfung, wenn es um Governance von Nachhaltigkeit geht.*

DR. PHILINE ERFURT SANDHU, HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFT UND RECHT BERLIN

Silke Stremlau, Dr. Philine Erfurt Sandhu.

WORKSHOP 4



3.5 Transformationsfinanzierung wirksam mobilisieren

Hosts: Mica Valdivia (Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands - VÖB, Direktorin), Yvonne Zwick (B.A.U.M. e.V., Vorsitzende)

Kernaussagen dieses Workshops:

- Beim aktuellen Investitionsgrad in die nachhaltige Transformation der Wirtschaft werden die Klimaziele bis 2030 weit verfehlt – nicht nur deutschlandweit, sondern europaweit. Es werden nur 0,3 % des BIP in Klimaschutz investiert – 6 % wären nötig, um die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens zu erreichen.
- Fördermittel sind keine Allheilmittel, sondern können falsche Anreize setzen und sogar die Umsetzung von Projekten auf kommunaler Ebene erschweren. Wie wirken öffentliche Fördermittel auf eine nachhaltige Entwicklung? Sinnvoll wäre eine Bundesbeauftragte oder ein Bundesbeauftragter für Kommunen zur besseren Begleitung, Steuerung und Evaluation.

Tiefere Einblicke in den Workshop:

Stefanie Berendsen, Analyst – Sustainable Financing bei der Climate & Company gGmbH, gab einen Impulsvortrag zu Finanzierungsstrategien, um Klimainvestitionen zu hebeln. Sie stellte einen Prozess zur Entwicklung von wirksamen Reform- und Finanzierungsstrategien in drei Schritten vor:

- Momentaufnahme: Wer investiert wie viel in welchen Bereich?
- Bedarfsanalyse: Welcher Investitionsbedarf besteht?
- Investitionslückenanalyse: Differenz zwischen derzeitigem Niveau und in diesem Bereich geplanten Ausgaben.

Anhand eines INGA (Investment Needs and Gaps Assessment) wird eine »Kartierung« (im Workshop vorgestellt am Beispiel Tschechien) vorgenommen, die beschreibt, in welchen Bereichen die größten Investitionslücken bestehen, welche Infrastruktur (z. B. Energieversorgung und Gebäude) und welche Finanzierungsstrategien infrage kommen bzw. was »gehebelt« werden muss, um die Investitionslücken zu schließen und die Klimaziele zu erreichen. Als Basis der Analyse dienen Modelle der EU-Kommission. Angenommen werden Investitionsbedarfe von 550 Mrd. EUR. p.a. zwischen 2021 und 2030. Es wurde auch

die Frage erörtert, welche Rolle dabei die unterschiedlichen Investitionsformen spielen – insbesondere öffentliche Investitionen –, welche Hemmnisse es gibt und welche Reformen erfolgen müssen, um die Rahmenbedingungen zu verbessern.

Die nationalen Energie- und Klimapläne (NECPs) wirken als »Kompass« für die Investitionspipeline und zeigen, welche Summen danach bis 2027 für den Klimaschutz ausgegeben werden müssten: Deutschland belegt hier aktuell den vorletzten Platz vor Tschechien. Anhand der sektorspezifischen Reform- und Finanzierungsstrategien für den European Green Deal wurde in Zusammenschau mit Lösungsvorschlägen der AGORA Energiewende dargestellt, was passieren müsste, um die Ziele zu erreichen, und unter welchen Voraussetzungen dies möglich wäre. Im Ergebnis wurde deutlich, welche großen Bedarfe es gibt und welche Chancen EU- und öffentliche Mittel für die Transformation bieten – INGAs und Finanzierungsstrategien müssen verbessert werden, um eine (auch qualitativ gut gefüllte) Investitionspipeline zu schaffen.

Thorsten Krüger, Bürgermeister der Stadt Geestland, beschrieb die momentane öffentliche Förderpraxis und darin liegende systemische Blockaden. Als ehrenamtlicher Nachhaltigkeitsbotschafter des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB) habe er die Aufgabe, das Zukunftsthema Nachhaltigkeit in die Region und in die Bundesrepublik zu tragen. Hierzu hat der DStGB den Kommunalen Service für Nachhaltigkeit (KSN) gegründet, um die Weichen für nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene richtig zu stellen.

» Die Deutschen machen aus jeder Chance eine Krise.

THORSTEN KRÜGER, BÜRGERMEISTER,
STADT GEESTLAND

WORKSHOP 5

Amir Roughani.



Krüger beschrieb in seinem Impuls sehr anschaulich die »systemischen Blockaden« und die personell und finanziell knappe Ausstattung der kommunalen Praxis und schilderte, wo das Geld »hängen bleibt«. Zentrales Problem sei, dass Bund, Länder und Kommunen prinzipiell nur auf ihre je eigenen Haushalte schauen und Fördermittel daher häufig nicht nach dem Sinn, sondern nach den politischen Intentionen vergeben würden. Am Beispiel Geestland beschrieb Krüger die zahlreichen in den letzten Jahren umgesetzten Maßnahmen und deren Finanzierung (12% Fördermittel, 38% Kreditinstitute/KfW, 50% Eigenanteil). Aus Sicht von Krüger sind Fördertöpfe in vielen Bereichen zur Pflicht geworden. Besser wäre aber häufig eine grundständig vernünftige Finanzausstattung der Länder und Kommunen, um kommunale Vorsorge leisten zu können.

» *Einfache Sprache wählen und die Finanzplätze nicht nur virtuell denken, um mit Anlegerinnen und Anlegern vor Ort in Kontakt zu kommen!*

SILKE HOHMUTH, MENSCHBANK E.V.

Amir Roughani, Gründer und Geschäftsführer der VISPIRON GmbH, beschrieb anhand des Geschäftsmodells seines Unternehmens innovative Finanzierungsmöglichkeiten für Beteiligungen an internationalen Projekten für eine klimafreundliche Welt für künftige Generationen. Zentrale Geschäftsfelder seien Mobilität und Energie. Er wies auf die Schwierigkeiten der Finanzierung von nachhaltigen Projekten hin, bei denen Eigenkapital häufig der limitierende Faktor für die Umsetzung von Projekten sei. 20% Eigenkapital seien üblich, die mit einer angemessenen Risikoabsicherung versehen werden müssten, wodurch auch der Zugang zu Fremdkapital entsprechend begrenzt sei. Vispirons Lösungsansatz beruht auf Crowdfunding zur Erhöhung des Eigenkapitals. Die Idee: Regionalbanken als Fremdkapitalgeber und Projektpartner zur Risikoabsicherung einbeziehen, denn sie genießen hohes Vertrauen in der Bevölkerung. Ziel sei, einen Markt aufzubauen, der nachhaltige Projekte skalierbar macht, und dabei auch Bürgerinnen und Bürger anzusprechen, damit sie ab z.B. 500 Euro in Infrastrukturprojekte wie Solaranlagen, Speicher und Ladeinfrastruktur in ihrer Region investieren können.

Susann Bollmann, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiterin Projekte & Finanzforum bei der Deutschen Unternehmensinitiative Energieeffizienz e.V. (DENEFF), empfahl: »Jetzt anfangen und in Kooperationen gehen und loslaufen, auch wenn noch nicht alle Datenbanken und Access Points vorhanden sind.« Die DENEFF entwickle in einem vom Bundeswirtschaftsministerium finanzierten Projekt zur Bewertung von B2B-Projekten einen Marktplatz mit integriertem Taxonomiecheck, um herauszufinden, ob ein Projekt »2045-kompatibel« sei. Hier sollen Unternehmen ihre Projekte und Dienstleistungen darstellen und mit Finanzierungspartnern zusammengebracht werden. Die Plattform geht im ersten Quartal 2022 online.

Ina Liermann, Leitung für ESG-Produkte bei Helaba Sustained, erinnerte daran, dass die KfW von der Bundesregierung als »Transformationsbank« positioniert wurde. Zur Umsetzung sei der Aufbau von Fachkompetenz z.B. auch in den Banken und Landesbanken nötig (wie beispielsweise der Aufbau des **Sustainable Finance Advisory Board** bei der Landesbank Hessen-Thüringen, HELABA).



Stefanie Berendsen.



AUSBLICK

B.A.U.M. e.V. wird regional orientierte Ansätze in Verbindung mit der Idee eines **Zukunfts- und Klimaplan**s (Urheber: Prof. Dr. Maximilian Gege) mit interessierten Gesprächspartnern weiter diskutieren. Interessierte können sich gerne an Yvonne Zwick wenden:
yvonne.zwick@baumev.de



RESSOURCEN
INFOS

Deutscher Aufbau- und Resilienzplan (DARP)

Am 23. November 2021 erscheint die Studie der AGORA Energiewende aus dem Projekt **»Financing EU's Green Recovery«**

VISPIRON Investitions-Projekte

»» *Es gibt keinen Unterschied zwischen Stadt und Land!
Wir brauchen eine allgemein verständliche Sprache!*

THORSTEN KRÜGER, BÜRGERMEISTER, STADT GEESTLAND

3.6 Berichterstattung und True Cost Accounting

Hosts: Christian Hiß (Regionalwert Freiburg), Georg Lanfermann (Präsident des DRSC e.V.)

Drei Hauptthemen wurden in dem Workshop vorgestellt und diskutiert:

- Die regulatorischen Herausforderungen der EU Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) mit den Veränderungen, die auf Unternehmen in Sachen Berichterstattung zukommen werden
- Ergänzend dazu ein breiter Ansatz eines europäischen Standards durch die EFRAG (European Financial Reporting Advisory Group) mit dem Namen »Climate Standard Prototype« als Arbeitspapier
- Und die Regionalwert-Methode nach »richtig rechnen« und »QuartaVista« - eine Messung und Bewertung unternehmerischer Leistungen nach ESG

Die Anzahl der berichtspflichtigen Unternehmen steigt mit der Ausweitung der Berichtspflicht voraussichtlich von derzeit 500 auf 15.000 und verdreifacht sich damit. Es bestand im Publikum eine große Unsicherheit, woran sich Unternehmen in der Zwischenzeit bis Oktober 2022, dem Zeitpunkt der Umsetzung der Novelle der EU-Berichtspflicht, orientieren sollten. Georg Lanfermanns Rat dazu: »Je größer das Unternehmen, desto schneller sollte sich es an den CSRD-Kriterien orientieren.«

» Der klassische Nachhaltigkeitsbericht wird in Zukunft an Bedeutung verlieren.

GEORG LANFERMANN, DRSC

WORKSHOP 6



Die Methode der Regionalwert AG zur Leistungsbewertung eines Unternehmens, die den »Blick von innen nach außen – nicht von außen nach innen« einübt, wurde vorgestellt. Die Teilnehmenden begrüßten die Verknüpfung mit der Rechnungslegung und damit die Inwertsetzung betrieblicher Aufwände für die nachhaltige Transformation. Christian Hiß unterstrich: »Die QuartaVista-Methode ist eine neue Unternehmensrechnung, die sowohl ein Steuerungs- als auch ein Berichterstattungsinstrument darstellt.«

Kernaussagen dieses Workshops:

- Unternehmerische Leistungsbeschreibung ist einfacher zu realisieren als die Wirkungsbeschreibung, obwohl wir eine Wirkungsmessung dringend benötigen.
- Die KPI-Findung für die ESG-Faktoren ist der wichtigste Schritt. Eine grundsätzlich große Herausforderung für die Unternehmen ist die Abbildung der Scopes 1, 2 und 3.
- Die EU-Taxonomie ist von zentraler Bedeutung zur Festlegung der KPI.

Kommentar aus dem Publikum: »Wir kommen um die Wirkungsmessung nicht herum, denn wenn ein Unternehmen Kredite haben möchte, bekommen sie diese nur, wenn sie auch bestimmte Wirkungen erzielen.«

In der Diskussion wurde verlangt, die Aufwendungen (Leistungen), die mit Leistungsindikatoren belegt sind, vom Staat zurückzufordern (z.B. hohe Auszubildendenquote, Beiträge zur Kulturlandschaft und Klimaschutz).

 <p style="text-align: center; margin: 0;">RESSOURCEN INFOS</p>	<p>Weiterführende Informationen zu QuartaVista, dem Forschungsprojekt der Regionalwert AG https://www.quartavista.de/</p>
--	---

»» *Bezogen auf die Bilanzierung von Leistungen ist Bodenfruchtbarkeit ein Betriebsvermögen. Es kann aber nicht als ein solches bilanziert werden.*

CHRISTIAN HISS, REGIONALWERT AG

4. Highlights aus der Keynote von Staatssekretär Dr. Jörg Kukies, Bundesministerium der Finanzen

»Glückwunsch zu dieser Veranstaltung! Der Sustainable Finance Gipfel wird schon zu einer Tradition. [...] Wir waren mit dem Bundesministerium der Finanzen bei den Sustainable Finance Gipfeln von Anfang an mit dabei. Das freut mich ganz besonders, egal ob physisch, virtuell oder hybrid. Bei der ersten Teilnahme 2019 haben wir die gemeinsame Initiative der verschiedenen Bundesministerien Finanz, Umwelt, Wirtschaft und Bundeskanzleramt damals einstimmig beschlossen, dass wir eine Sustainable-Finance-Strategie entwickeln, den Sustainable-Finance-Beirat einrichten und den Bund als Emittent von Grünen Bundesanleihen etablieren werden. Alle drei Ziele haben wir erreicht. Der Sustainable-Finance-Beirat hat uns sehr guten Input gegeben für die Sustainable-Finance-Strategie, die von allen beteiligten Bundesministerien, unterstützt von allen Ressorts, erarbeitet wurde. [...]

Die Bundesregierung hat in der Strategie Erwartungen an die Finanzindustrie formuliert, z.B. rund um Management von Nachhaltigkeitsrisiken. Da wurde sowohl auf globaler Ebene im Financial Stability Board und auf europäischer Ebene viel getan, um dieses Thema in klare Rahmen zu gießen. [...] Die Central Banks Governors haben die Sustainable Finance Roadmap beschlossen. Im Financial Stability Board wird es kommende Woche die Initiative der Glasgow Financial Alliance for Net Zero um Mark Carney geben. [...]



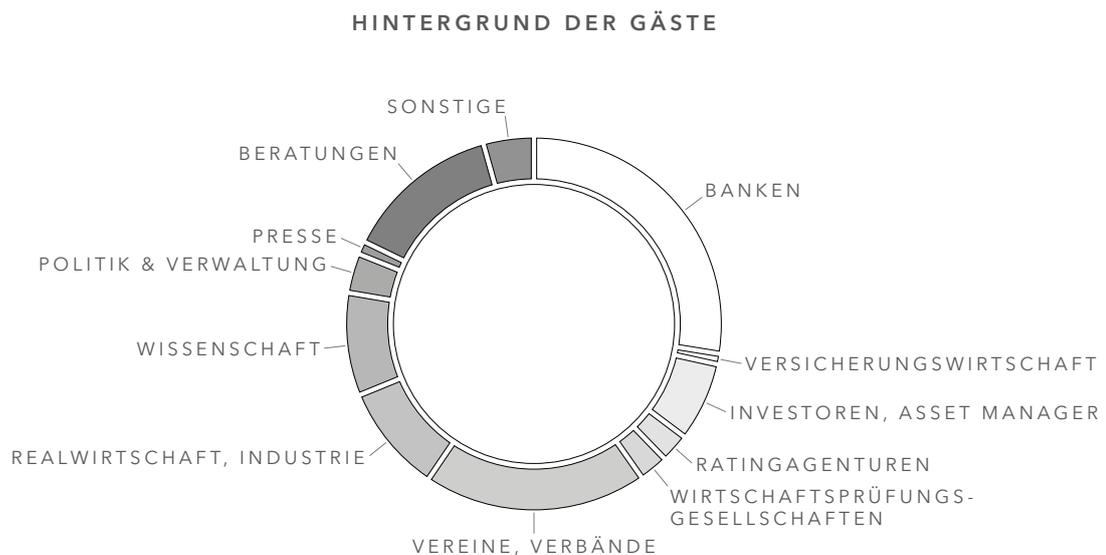
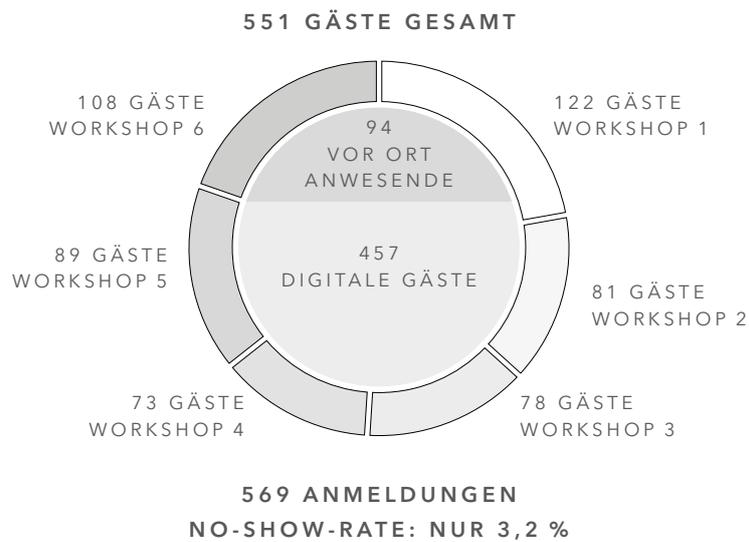
Den Bericht des Sustainable-Finance-Beirates haben wir bekommen und ausgewertet - ausdrücklichen Dank an die beiden sehr engagierten Vorsitzenden für die intensive und konstruktive Zusammenarbeit. Der Abschlussbericht hat sehr gute Einblicke gegeben und der Bundesregierung geholfen, die Sustainable-Finance-Strategie der BR weiterzuarbeiten. [...] Die Punkte, die nicht aufgenommen wurden, sind nicht verloren und können aufgearbeitet und weiter diskutiert werden. [...] Die Impulse, die gesetzt wurden, haben gezeigt, dass hier eine sehr, sehr gute Arbeit gemacht wurde.«

» Es ist völlig klar, dass auch in der neuen Legislaturperiode dieses Thema wichtig bleiben wird, wenn wir Impulse setzen wollen auch in der Europäischen Union.

DR. JÖRG KUKIES, BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN



5. Steckbrief des 5. Sustainable Finance Gipfels



6. Dank

Eine Veranstaltung ist immer nur so gut wie das Team, das sie ermöglicht. Der Sustainable Finance Gipfel wurde in diesem Jahr durch die tatkräftigen Teams

- vom Green and Sustainable Finance Cluster e.V. mit Pauline Delacoe, Thomas Mog, Johanna Wietschel und Felix Borck sowie der Geschäftsführerin Kristina Jeromin und Geschäftsführer Karsten Löffler

und von

- B.A.U.M. e.V., insbesondere für die Dokumentation, mit Lina Weigel, Raphael Gutwein, Rainer Kant, Jan Koch, Jörn Lohmann, Philip Matthies und der Vorsitzenden Yvonne Zwick

zum Erfolg gebracht.

Die gelungene technische Umsetzung kam von Medienreich, die Räume und das exzellente Catering von der Frankfurt School of Finance and Management, die brillanten Fotos von André Langer, die exzellente, fachkundige Moderation von Judith Bogner und Michael Schmidt.

Wir danken allen, die sich aktiv eingebracht haben, allen Gästen bei den Panels und den Workshops. Vielen Dank, dass Sie uns dabei unterstützt haben. Unterstützen Sie auch in den kommenden Wochen den Aus- und Aufbau eines nachhaltigen Finanzsystems, nachhaltiger Wirtschaftspraxis und eindeutiger politischer Rahmensetzung, wo immer Ihr Einflussbereich ist.

Finanziert wurden der 5. Sustainable Finance Gipfel und diese Dokumentation durch das Green and Sustainable Finance Cluster Germany e.V. sowie die Sponsoringpartner von B.A.U.M. e.V.

Kontakt, Impressum

B.A.U.M. e.V. - Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften
Osterstraße 58
20259 Hamburg
www.baumev.de, info@baumev.de

Copyright: B.A.U.M. e.V.

Verantwortlich: Yvonne Zwick, Vorsitzende, B.A.U.M. e.V.

Redaktion: Lina Weigel, Raphael Gutwein, Rainer Kant, Jan Koch,
Jörn Lohmann, Philip Matthies, Yvonne Zwick

Lektorat: Dr. Katrin Wippich, Petra Thoms

Fotografie: André Langer für das Green and Sustainable Finance Cluster
Germany e.V.

Grafikdesign: Bert Odenthal, Odenthal Design, www.bert-odenthal.de



ZUM WEITERVERFOLGEN:



RESSOURCE
WEBLINK

Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit,
Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit

[Koalitionsvertrag_2021-2025.pdf \(spd.de\)](#)

Die Veranstaltungspartner des #SFGD21



Das **Green and Sustainable Finance Cluster Germany e.V. (GSFCG)** steht für die Formulierung und Umsetzung konkreter Handlungsansätze für die Zukunftsfähigkeit nationaler und internationaler Finanzmärkte. Es konzentriert sich auf die Entwicklung anwendungsorientierter Konzepte zur Implementierung nachhaltiger Kriterien in den Geschäftsmodellen der verschiedenen Akteure des Finanzplatzes Deutschland, um den Risiken der anstehenden Herausforderungen und verschärftem Wettbewerb proaktiv zu begegnen, aber vor allem die wirtschaftlichen Chancen der Transformation zu erkennen und zu nutzen. www.gsfc-germany.com



B.A.U.M. e.V. wurde als »Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management« 1984 als erste überparteiliche Umweltinitiative der Wirtschaft gegründet und ist heute mit über 700 Mitgliedern ein starkes Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften. B.A.U.M. unterstützt seine Mitglieder in Fragen des unternehmerischen Umweltschutzes und nachhaltigen Wirtschaftens. Der Schwerpunkt liegt auf praxisorientiertem Erfahrungsaustausch und Service. Leuchtturmprojekte sind die Initiativen Wirtschaft pro Klima, nachhaltig.digital sowie die jährliche Verleihung des B.A.U.M. | Umwelt- und Nachhaltigkeitspreises. www.baumev.de



Financial Centres for Sustainability (FC4S) wurde Anfang 2018 von den Vereinten Nationen einberufen und gegründet. Der Zusammenschluss von 36 Finanzplätzen arbeitet gemeinsam daran, die Ziele der Agenda 2030 und des Pariser Klimaabkommens zu erreichen. Schätzungsweise repräsentiert das Netzwerk 80% des globalen Aktienmarktes und 76,4 Billionen US-Dollar Aktienmarktkapitalisierung. Das globale Kollektiv wird durch eine Vielzahl von Mitgliedern unterstützt, die Erfahrungen austauschen und zusammenarbeiten, um die Entwicklung grüner und nachhaltiger Finanzen zu beschleunigen. www.fc4s.org

SPONSOREN

DAS GREEN AND SUSTAINABLE FINANCE CLUSTER GERMANY e.V.
DANKT SEINEN SPONSOREN



UmweltBank
Mein Geld macht grün.



ZURICH®

BlackRock.

arabesque s-ray



„Deka

METZLER
Asset Management

SPONSOREN B.A.U.M. e.V.



